



MULLEJAN 57

INFOZINE DER AACHEN ULTRAS // ATSV-SPVGG FÜRTH // KOSTENLOS

VORWORT

Hallo Freunde,

herzlich Willkommen zur 57. Ausgabe des Mullejans. Seit der letzten Ausgabe hat sich im Verein personell einiges getan, der WM-Held David Odonkor wechselte an die Krefelderstraße und Alemannia trennte sich von ihrem Trainergespann Hyballa /Van der Luer. Bis ein neuer Trainer gefunden ist übernimmt U23-Coach Ralf Aussem vorübergehend die Leitung.

Inwieweit die Trainerentlassung Auswirkungen auf die heutige Mannschaftsleistung haben wird, wird der heutige Tag zeigen, sicher ist aber, dass von nun an keine Ausreden mehr zählen.

Nach sieben Spielen hat Alemannia den Tabellenplatz achtzehn weiterhin fest inne, was nicht zuletzt an der desolaten Offensive liegt. In der Liga gab es diese Saison lediglich ein Tor, symptomatisch dafür, dass dieses auch noch von einem Abwehrspieler erzielt wurde.

Ausgerechnet heute kommt dann auch noch der Tabellenführer aus Fürth, dementsprechend ist die Erwartungshaltung für den heutigen Tag nicht wirklich hoch.

Die Erwartungshaltung an den Block S6 ist daher umso höher! Wie immer wünschen wir euch viel Spaß beim Lesen!

Die Redaktion

SPIELBERICHT

Alemannia Aachen - Fortuna Düsseldorf 0:0 (0:0) 23.864 Zuschauer (ca. 4.500 aus Düsseldorf)

Samstag 13Uhr, für einige eine gute Zeit, da diese im Stadion dem Anstoß des Spiels entgegen fiebern, doch meiner einer musste arbeiten. Eigentlich bis knapp 15Uhr dem Job verpflichtet, doch dank netter Mitarbeiter ging es um

Anstoßzeiten!

Da der örtliche Radiosender nicht sonderlich viel vom Spiel berichtete, musste ich mir erst einmal einen kurzen Überblick machen, 0:0 gegen die Fortuna nach 8 gespielten



kurz vor eins rein ins Taxi und ab in den Aachener Straßenverkehr, der wie gewohnt an einem Samstag nur sehr zäh durch die Innenstadt fließt. Dem Mensch hinterm Steuer schnell begreiflich gemacht, dass er sein bestes geben soll. Leider wurde es mit dem Erleben des Anstoßes nichts, doch DFL sei Dank, ich war nicht der Einzige. Draußen vor den Toren ein reges Treiben, aus allen Himmelsrichtungen eilen Menschen heran um ins Stadion zu gelangen. Scheiß

Minuten, alles noch ok doch so den Einstieg zu finden ist schon eine komische Sache. Rein in den oberen Bereich des S6, noch notdürftig dem ein oder anderen gewunken und schon war ich mitten drin.

Alemannia bisher auf dem letzten Tabellenplatz mit nur einem Punkt aus 5 Spielen, dies ließ nicht wirklich viel Hoffnung zu. Die geplante Umstellung im Team musste aufgrund einer Verletzung von Kevin Kratz beim Aufwär-

men verworfen werden, Auer doch in der Startelf. Die erste Halbzeit plätscherte so mehr oder weniger vor sich hin.



Zwar gab es gerade zum Ende der 45 Minuten noch mal ein paar Momente in des Gegners Strafraum doch ohne den nötigen Druck und Torriecher. Schön aber, dass der Wille zu erkennen war! Die Zweikämpfe alle eine hitzige Angelegenheit und gerade rund um Gästespieler Sascha Rösler gab es mehrfach Traubenbildungen doch dies kennt er ja aus Aachen zu genüge!

Die Halbzeitpause nutzte ich um paar News abzugleichen, so war auf dem Weg zum Stadion rund um die Shell Tanke am originalen Tivoli eine Gruppe von etwa 20 Personen eingekesselt und von Kastenwagen der Grünen umstellt worden. Es scheint aber vor dem Spiel ruhig gewesen zu

sein. Eine große Choreo über der kompletten Südtribüne hat es zum Spielbeginn gegeben, leider verpasst, doch die Videos im Netz wussten schon zu gefallen, gute Arbeit der Organisatoren!

Viel Zeit bieten die 15 Minuten Pause dann auch nicht gerade und so hieß es wieder Aufstellung einnehmen und Gas geben. Auf den Rängen diesmal phasenweise ganz ok, doch im Großen und Ganzen beschränkt sich alles auf die Aktivität der KBU in S3 und ACU im S6, dazwischen läuft bescheiden wenig.

Dank Gratis Ticket für etwa die Hälfte der Zuschauer kam noch einmal Katz und Maus aus den verstecken gekrochen, knapp 20.000 Aachener dazu etwa 4.000 Gäste die dem Spiel einen würdigen Rahmen verpassen sollten.

Die mitgereisten Rot-Weißen wussten da schon zu gefallen, hätten etwas mehr geben können, gar das Stadion völlig einnehmen, aber dazu waren sie nicht gut genug aufgelegt. Krass zu sehen, dass ein gut gefüllter Gästeblock schon ausreichen kann, um gegen eine 10.000 Menschen fassende Tribüne anzusingen.

Zur Zweiten Halbzeit gibt es nicht mehr viel zu sagen, keine nennenswerte Torchance, Alemannia baute weniger Druck auf und ließ deutlich nach. Zum Schluss stand wenigstens die Null. Die Punkte geteilt womit wir schon zufrieden sein können, auch wenn es unserer Alemannia nicht wirklich hilft, dem Kellerloch zu enttrinnen.

Es bleibt die Hoffnung bestehen, in dieser Saison noch ein Tor aus S6 bejubeln zu können, diese stirbt ja bekanntlich zuletzt, Tabellenletzter TSV! (sonny black)

SPIELBERICHT

SC Paderborn - Alemannia Aachen 0:0 (0:0) 7.237 Zuschauer (ca. 500 aus Aachen)

Freitags 18 Uhr in Paderborn, Tabellenletzter mit zwei Punkten und gerade einmal einem Tor.

Die Voraussetzungen für ein gutes Spiel standen daher alles andere als gut und Fußballfeeling will bei mir in diesem Stadion auch nie wirklich aufkommen - Zweifelloser eines der hässlichsten Stadien im deutschen Profibereich.

Aufgrund der Anstoßzeit war eine gemeinsame Anreise nicht komplett möglich, ein Teil fuhr mit dem Zug, Andere fuhren mit Autos. Zu einer dieser Autobesetzungen gehörte auch ich, aufgrund von Staus und verhältnismäßig später Abfahrtszeit, standen wir aber erst fünf Minuten nach Spielbeginn im Gästeblock.

Auf dem Platz spielte Alemannia mehr oder minder wie in den letzten Spielen, desolante Offensivleistung, Abwehrverhalten streckenweise ganz gut, aber unterm Strich nicht annähernd auf dem Niveau, das von Nöten ist um aus dem Tabellenkeller zu kommen.

Da half auch der Kurzeinsatz von Neuzugang David Odonkor nicht, wobei der noch einer der Besseren war.

Der Support in Halbzeit eins auf dem selben Niveau, wie das Treiben auf dem Platz.

Zur zweiten Halbzeit war dahingehend eine leichte Steigerung zu erkennen, aber alles in allem war es über die gesamte Spielzeit ziemlich unzufriedenstellend. Natürlich auch bedingt durch das Spiel und den beschissenen Gästeblock, inklusive noch beschissenerer Akustik, aber das

darf nicht jedes Spiel als Ausrede herhalten. Es liegt an



jedem selbst zu zeigen, was ihm oder ihr Alemannia Aachen bedeutet.

Randnotiz:

Alemannia hat sich im Laufe der Woche des Trainerteams entledigt, das kann einerseits natürlich eine Chance für die Mannschaft sein, andererseits zählen jetzt keine Ausreden mehr! (derchef)

STATUS QUO BEI ALEMANNIA

Ein Kommentar zur aktuellen Lage an der Krefelder Straße

Quo vadis Alemannia? Diese Frage stelle ich mir sehr wahrscheinlich nicht alleine. Allein schon die blanken Zahlen geben Anlass zur Sorge, dass uns eine Saison droht wie Arminia Bielefeld im vergangenen Jahr. Acht Pflichtspiele absolviert, in denen man erst zwei Tore erzielt hat und drei Unentschieden erringen konnte, von Siegen mal ganz zu schweigen. Somit stehen wir auch zurecht auf dem letzten Platz, wie unser Ex-Trainer Peter Hyballa ganz trefflich analysierte. Apropos Peter Hyballa: Ich mochte ihn einfach nicht. Das liegt allerdings weniger an seiner fachlichen Kompetenz, als vielmehr an seinem Charakter. Unbestritten hat er gerade in der vergangenen Saison frischen Wind an den Tivoli gebracht und aus einfachsten Mittel eine gute Mannschaft geformt, allerdings passt mir seine arrogante Art überhaupt nicht. Aber darüber brauche ich mich nun ja nicht mehr ärgern, seit er am Dienstagmorgen gemeinsam mit seinem Co Eric van der Luer beurlaubt wurde. Ein Gespann das anscheinend nie so richtig zueinander gefunden hat. Mag nicht zuletzt auch an den Ego's der beiden Fußballlehrer gelegen haben. Nun hat unser Amateurocoach Ralf Aussem interimsweise die Leitung der Profis übernommen und nach einem Nachfolger wird fieberhaft gefahndet. Viele Namen kursieren in den letzten Tagen durch den Blätterwald. Von absolut untragbaren Schönlingen wie Loddar, der sich vorstellen könnte neben der Bulgarischen Nationalmannschaft auch noch Alemannia zu trainieren, bis hin zu wünschenswerten erfahrenen Taktikern wie Huub Stevens ist alles im Topf vertreten, einige aussichtsreiche Kandidaten die ich persönlich gerne gesehen hätte, wie beispielsweise Frank Schäfer haben leider schon abgesagt. Geld für den neuen Trainer spielt laut Erik Meijer ja keine Rolle. Ich frage mich wirklich, wo wir das auf einmal her haben wollen. Meiner Auffassung nach geht es dem Verein nach wie vor finanziell schlecht und abgesehen von der sportlichen Lage sollten wir schauen, dass wir die Lizenz für die nächste Saison erhalten. Die sportliche Situation zu ändern liegt nun in den Händen der Mannschaft, welche sich zumindest zu Teilen auch mit Hyballa verkracht hatte. Nun kann jeder einzelne Profi, der bei uns unter Vertrag steht, zeigen, dass er Alemannia durch seine Leistungen aus dem Dreck ziehen will. Warum schreibe ich eigentlich Profi? Vielmehr kann ich mir auch



gut vorstellen, dass aus den Reihen unserer Amas Verstärkung dazu kommt. Ich frage mich eh schon ewig, wann endlich Daniel Engelbrecht seine Chance in der zweiten Liga erhält. In der NRW Liga trifft er regelmäßig und gerade diese Treffsicherheit können wir derzeit in unserem total verunsicherten Sturm genau gebrauchen. Gegen den aktuellen Tabellenführer aus Fürth kann man quasi nur gewinnen. Der ideale Zeitpunkt also damit der Knoten endlich Platz. Aber war der nicht schon gegen Düsseldorf auch da, und hätten wir nicht eigentlich Paderborn endlich mal weg-hauen müssen? Mag sein, aber das liegt nun alles in der Vergangenheit. Nach vorne schauen ist angesagt auf dem Rasen und auf den Rängen. Gerade da kann jeder Einzelne Alemannia zum Sieg schreien und wenn es nicht gegen die Kleeblätter klappt, dann halt in der alten Försterei. Irgendwann kommen die Jungs schon in Gang...hoffentlich. Potential ist auf jeden Fall in der Mannschaft vorhanden, auch wenn der Kader sehr jung und, durch die aktuelle Situation, sehr verunsichert ist. Boy Watermann hält echt gut und David Odonkor hinterließ bei seinem Debüt ebenfalls einen guten Eindruck. Die Abwehr darf sich halt nicht mehr diese eklatanten Patzer leisten und Bas Sibum muss das Angriffsspiel schneller aufziehen, nicht zuletzt müssen die Angreifer dann aber auch endlich mal Treffen, klingt alles leichter gesagt als getan, aber letztendlich sind das alles gut bezahlte Profis die es eigentlich können müssen. Einen Lichtblick in den dunklen Tagen der Alemannia gibt es eh schon die Satzungsgruppe hat sich mit dem Präsidium auf eine Satzungsänderung geeinigt, die im Rahmen einer Außerordentlichen Mitgliederversammlung beschlossen werden soll. Somit wird der Verein endlich demokratisiert indem eine Wahlkommission eingesetzt wird, welche die Kandidaten zu den Wahlen zulässt. Zudem wird unser Wappen endlich in die Satzung aufgenommen und somit vor möglichen abermaligen Änderungen geschützt. Also haltet euch schon einmal den 19.Dezember frei und werdet Mitglied sofern ihr es noch nicht seid! Vielleicht redet an diesem Tag, nach 19 gespielten Partien, auch keiner mehr von der dritten Liga und sonstigem Quatsch. Egal was kommt eins das bleibt bestehen:

Alemannia Aachen wird nicht untergehen!

KLEINE STADTGESCHICHTEN

Universitätsklinikum Aachen

Es gibt wohl kein Gebäude in Aachen, an welchem sich die Geister so sehr scheiden wie am Uniklinikum: „Hässlichstes Gebäude der Stadt, sieht doch aus wie eine Fabrik oder ein Kraftwerk, wer hat das bloß zu verschulden?!“, hört man nicht selten wenn das Thema Richtung Klinikum schweift.

Viele Gerüchte geistern herum: Die einen behaupten, der Architekt hätte ein schönes, elegantes Gebäude errichten wollen, hätte aber in seiner Begeisterung glatt vergessen Lüftungsrohre und andere gebäudetechnische Elemente einzuplanen. Als das dann irgendwann aufgefallen ist,

wäre es bereits zu spät gewesen, so dass die fehlenden Elemente einfach außen angebracht werden mussten. Andere sagen, dass sich Ingenieur und Architekt statisch verzettelt hätten, so dass die Lüftungsrohre samt Aufbauten zur Stabilisation des Gebäudes dienen würden.

Ganz so kurios ist es dann doch nicht, aber wie in jedem Gerücht steckt auch in diesen ein klein bisschen Wahrheit. Denn leichte Ungenauigkeiten scheint es gegeben zu haben als die vorbereitenden Messungen durchgeführt wurden. So ist das Klinikum auf leicht sandigem Untergrund errichtet, weshalb die geplante Gebäudehöhe auf ein noch vertretbares Maß reduziert werden musste. Daher die herausragenden Fahrstuhlschächte, in denen man theoretisch höher fahren könnte als Stockwerke existieren. Trotzdem rutscht das Bauwerk jährlich einige Millimeter, nicht viel, aber für ein Gebäude doch erheblich. Zwar finden sich in den Aufzeichnungen des Bauleiters keine Hinweise auf eine Reduzierung der Stockwerkszahl, doch es gibt verschieden lautende Quellen und plausible andere Erklärungen für die zu hohen Fahrstuhlschächte gibt es wahrlich nicht.

Baubeginn des Klinikums war 1971 und bis zur Vollendung im Jahr 1973 war es zeitweise die größte Baustelle Europas und in den anschließenden Jahren das größte Krankenhausgebäude des Kontinents. Rund 1300 Betten sind heute vorhanden und 5000 Menschen haben ihren Arbeitsplatz im Klinikum. Ja, es ist wohl groß genug, dass das Klinikum von der Stadt Aachen eine eigene Postleitzahl zugeweiht bekommen hat. Unter der 52057 erreicht man nicht etwa das umliegende Gebiet, sondern tatsächlich nur das Gebäude des Uniklinikums.

Auch wenn es eigenartig anmuten mag, steht das Aachener Klinikum seit Ende November 2008 als bedeutendstes Zeugnis der High-Tech-Architektur in Deutschland unter Denkmalschutz. Es gehört dabei dem Baustil der technischen Moderne an, dessen bekanntester Vertreter wohl das Centre Pompidou in Paris sein müsste, welches an die Größe des Klinikums allerdings lange nicht heranreicht. Der eher extravagante Stil der Architektur setzt sich im Innenraum fort. Beim Betreten der Eingangshalle wähnt man sich in einem Raumschiffbahnhof des Phantasialands. Die farbliche Gestaltung mit grün und silber ist ebenfalls

so ungewöhnlich gewählt wie man es sich nur vorstellen kann. Gut zu wissen aber, dass sie die Natur darstellen soll, dunkelgrün für die Blätter des Waldes, schwarz für



die Stämme der Bäume und hellgrün für die durch das Blätterwerk durchstoßenden Sonnenstrahlen. Eine phantasievolle Interpretation, allerdings war man zur Zeit der Erbauung überzeugt, dass diese Farben beruhigend auf die Patienten wirken. Heute weiß man, dass das Streifenmuster auf empfindliche Personen als Migränereiz wirken kann. Überlegungen einen neuen Boden in das Klinikum zu legen wurden durch den Denkmalschutz endgültig zunichte gemacht.

Daher wird man sich in Aachen wohl auch noch eine längere Zeit mit dem Gebäude des Uniklinikums abfinden müssen, manche werden vielleicht auch behaupten, es hätte schon seinen gewissen Reiz. Zumindest durch die vielen Geschichten und Besonderheiten hat es das tatsächlich. So sind über das gesamte Gebäude kleine Treppen verteilt, die einen schnellen Wechsel der Etage ermöglichen. So klein, dass man sich nur mit Mühe durchzwängen kann, warum, das weiß wohl niemand so genau. Und ob beim Bau tatsächlich ein Bagger im Keller des Klinikums „vergessen“ wurde, auch das wird wohl immer in Ungewissheit bleiben.

BLICK ÜBER 'N TELLERRAND

Beim Auswärtsspiel der BSG Chemie Leipzig in Crottendorf hatte der Chemie Anhang von seiten der Polizei einige Repressionen zu erleiden. Anfang der Woche äußerte sich dann auch der Verein in einer Stellungnahme sehr empört über den Polizeieinsatz. Auf dem Weg zum Stadion kam es zu Übergriffen auf Fans, welche in einer Gaststätte vor dem Spiel speisen wollte und dies auch schon eine Woche vor dem Spiel mit dem Betreiber besprochen hatten. Obwohl dieser dann auch noch die Bestätigung gab, verwehrte die Polizei den Fans das Weitergehen und hinderte sie tätlich daran. Mit unter den Betroffenen waren auch Gremienmitglieder des Vereins. Desweiteren kritisierte der Verein die Spalierbildung der Einsatzkräfte am Eingang des Stadions, welche „einem Fußballspiel nicht angemessen war“ und die es den Fans nur ermöglichte, einzeln durchzugehen. Doch damit noch nicht genug. Als Krönung mussten einige Personen grundlose ihre Personalien abgeben und Kontrollen, in denen der Intimbereich einiger Personen verletzt wurde, durchgeführt. Der Verein unterstreicht, dass die Fans zu jeder Zeit friedlich waren. Selbst Gespräche mit Ordnern und Vertretern des Vereins wurden seitens der Polizei unterbunden. Der Ordnungsdienstleiter des Heimvereins bestätigte, dass es keinerlei Kommunikation von der Polizei gab und sprach von „Willkür“. Und auch während des Spiels wurde der komplette Gästebereich durch Polizeiketten begrenzt. Selbst beim Toilettengang gab es Einschränkungen, so durfte nur immer jeweils 2 vorher bei der Polizei angemeldete Personen gleichzeitig den Gang antreten. Diese Szenarien überschatteten „ein spannendes und in Gänze friedliches Pokalspiel“



bei einem netten und gastfreundlichen Heimverein". Weitere Schritte sind schon unternommen, so prüfen derzeit einige Mitglieder die Möglichkeit einer Feststellungsklage, wobei sie vom Verein unterstützt werden. Meistens verlaufen solche Anzeigen im Sande, jedoch können wir nur das Beste hoffen und verurteilen dieses polizeiliche Vorgehen aufs Tiefste!

Am vergangenen Wochenende kam es nach nunmehr fünf Jahren zum ersten Aufeinandertreffen zwischen dem VfL Osnabrück und dem 3.Liga-Aufsteiger Preußen Münster. Das Derby wurde jedoch von schwereren Zwischenfällen überschattet. Durch mehrere Böllerwürfe aus dem Gästeblock wurden laut Angaben der Polizei 23 Beamte mehr oder minder schwer verletzt. Die Böllerwürfe wurden aus dem Sektor des Gästeblocks begangen, indem die inzwischen aufgelöste Gruppierung „Curva Monasteria“ stand. In den Tagen danach wurde großer medialer Druck auf den SC Preussen aufgebaut, der schon erahnen ließ, dass diese Aktion nicht ohne Folgen bleiben würde. Doch die nun beschlossenen Sanktionen seitens des Vereins Preußen Münster kann man als Absurdität und übertrieben abstampeln. Bis aufs weitere ist es ALLEN Preußen-Fans bei Heimspielen untersagt, jegliches Tifomaterial, einschließlich Zaunfahnen, mit zu führen und aufzuhängen. Des Weiteren bleibt der Block O, Standort des Personenkreises der ehemaligen Curva Monasteria, für die Zukunft vorerst geschlossen. Außerdem wird die Sondergenehmigung der Stadt Münster, zu dem anstehenden Derby gegen Arminia Bielefeld die Stadionkapazität auf 18.500 zu erhöhen, nicht in Anspruch genommen. Nun kann man denken, na gut, die Übeltäter haben es nicht anders verdient und sind selbst Schuld, doch es ist eine Frechheit in welcher Art und Weise der Verein die eigenen Fans alle über einen Kamm schert und einfach mal den gesamten Fananhang sanktioniert. Kollektivstrafen solcher Art dürfen nicht akzeptiert werden, denn nicht nur der Personenkreis aus dem die Böllerwürfe kamen, haben darunter zu leiden, sondern ebenfalls die Ultragruppierung „Deviants Münster“ und andere Preussenfans, welche eine deutliche räumliche Distanz zum oben besagtem Personenkreis hatten. In ihrer Stellungnahme auf ihrer Homepage äußern sie ihren Unmut über die absurden Beschlüsse des Vereins, sie distanzieren sich deutlich von dem Geschehenen und unterstreichen, dass in ihrem dreijährigen Bestehen niemals ein Böller gezündet worden ist und, dass Böller für sie nicht im geringsten zum Fansesein dazu gehören. Das sie nun ebenfalls Opfer dieser Aktion werden zeigt, dass der SC Preußen Münster, aufgrund des medialen Druckes, einen unüberlegten Entschluss gefasst hat, der hoffentlich in naher Zukunft korrigiert, wenn nicht sogar aufgehoben wird. Wie groß wäre bei uns der Unmut, wenn alle Fans aufgrund von einigen Wenigen bestraft werden! Aufgrund der nun ergriffenen Maßnahmen gab es beim Heimspiel gegen den VfR Aalen im Bereich der Deviants keinerlei Support für die Mannschaft, dadurch wollen sie ihren Unmut über die Pauschalisierung seitens des Vereins kundtun. Es bleibt nur zu hoffen, dass der Verein in dieser Hinsicht von seinem Standpunkt nochmals abrückt und einsieht, dass Repressionen für alle Fans nicht fair und in keinsterweise verhältnismäßig sind!



Nicht nur für die Fans aus Münster hat das Derby schwerwiegende Folgen. Vor Spielbeginn wurden von einer Gruppe gewaltbereiter Osnabrück Anhänger Feuerwerkskörper auf die Polizei geworfen um eine Polizeikette zu durchbrechen und somit zum Gästeblock durchbrechen. Bei dieser Auseinandersetzung wurden 29 Personen festgenommen. Ebenfalls wurden während des Spiels zwei Münsterfahnen entgegen Absprachen präsentiert, um den Preußen Anhang zu provozieren. Schon im Vorfeld benachrichtigte der Fanbeauftragte aus Münster, dass das Zeigen dieser Fahnen, eine davon war nichtmals ein Original, sondern eine Kopie, eine gewalttätige Reaktion auslösen würde. Der Verein wird nun versuchen mit konkreten Maßnahmen gegen die zunehmende Gewalt aus der Ultrazene vorzugehen. In welcher Form wird man die nächsten Wochen sehen.



DAS SPIEL MIT DEM FEUER

Wie sicherlich viele von euch mitbekommen haben startete diese Saison für die meisten Ultragruppen mit einem Pyroverzicht. Daher sah man an den ersten fünf Spieltagen der zweiten Liga, sowie den ersten drei Spieltagen der Bundesliga, sowie im DFB Pokal, fast keine einzige Pyroaktion. Lediglich wenige Szenen trugen den Pyroverzicht nicht mit, diese Gruppen sind aber auch nicht in der Kampagne „Pyrotechnik legalisieren – Emotionen respektieren“ vertreten. Hintergrund des Pyroverzichts waren Verhandlungen seitens der Kampagne mit DFB und DFL, während den Verhandlungen hatte man sich darauf geeinigt den zu zeigen, dass die Gruppen ihre Kurven unter Kontrolle haben und Pyrotechnik weites gehend unterbinden können. Im Gegenzug bekam man zugesichert, dass im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen DFB und DFL den Gruppen keine weiteren Steine in den Weg legen würden, alles weitere zu tun um das sichere und legale Zünden von Pyrotechnik zu gewährleisten. Es sollten sogenannte

Pyrozonen errichtet werden, in denen vor und nach dem Spiel angemeldete Mengen, von bestimmten Personen, hätten abgebrannt werden können. Ein schöner Anfang dachten wir uns, als uns der Fanbeauftragte der DFL, Thomas Schneider, davon „exklusiv“ auf dem von der Arminia organisierten Fankongress berichtete. Laut ihm sollten alle Fanbeauftragten der Bundesligen bis zum Start der ersten Liga mit Infos versorgt werden, um das Konzept in ihren Vereinen vorzustellen und auch unser Geschäftsführer Frithjof Kraemer klang alles andere als abgeneigt von dem Modell. Wie bereits erwähnt ist dieses Moratorium seit kurzem abgelautet und es gab ein weiteres Treffen mit den Funktionären des deutschen Fußballbundes und der deutschen Fußballliga. Mittlerweile hat sich aber der Sicherheitsbeauftragte bei der DFL (und somit der Hauptansprechpartner) geändert, da Helmut Pahn sich für ordentlich Kohle die WM in Qatar sicher machen soll. Der neue Sicherheitsbeauftragte hingegen will nichts von getä-

tigten Abmachungen wissen und erklärt die DFL sei gegen den Einsatz von pyrotechnischen Erzeugnissen jeglicher Art und daran ließe sich nichts ändern. Wir wurden also einfach nur verarscht, lächerlich wird es dann sogar, wenn man sich die offizielle Begründung seitens des DFB zur Gemüte führt.

Hier werden 21 Fälle aufgeführt in denen Pyrotechnik gezündet worden sein soll. Nun frage ich mich erstens warum man solche Fälle einbezieht da quasi alle nichts mit der Kampagne zu tun haben und zweitens in welcher Relation diese 21 „Vorfälle“, welcher Art auch immer, zu 102 Pflichtspielen der ersten beiden Ligen inklusive Pokal stehen (die unteren Ligen in denen es ebenfalls viele Unterstützer der Kampagne gibt noch nicht mals eingerechnet). Die Auswirkungen dieses Wortbruchs seitens der Funktionäre ließen sich bereits am vergangenen Wochenende in vielen deutschen Stadien beobachten. So zündete Hamburg mehrfach in Bremen, Berlin in Dortmund und Union sogar in der eigenen Heimkurve. Oh Wunder, das alles ganz illegal und verboten und ohne irgendwelche Verletzte. Schön ausgesehen hat's natürlich



trotzdem. Da wir selbstverständlich seriösen Journalismus betreiben möchten wir auch nicht den Vorfall verschweigen der sich in Osnabrück ereignet hat und durch die gesamte Presse ging. Einige Idioten, vermutlich aus Kreisen der ehemaligen Curva Monasteria, läuteten das Spiel mit Böllern ein. Dabei wurde ein solch heftiger Böller in den Stadioninnenraum geworfen, dass dabei trauriger Weise 29 Menschen verletzt wurden. Grade die Nutzung von Böllern und Leuchtraketen, sowie das Werfen von Bengalen wird von der Kampagne auf's schärfste verurteilt. Solch negative Schlagzeilen müssen abgestellt werden und auch seitens der Kampagne geächtet werden. Man kann nur hoffen, dass seitens des DFB und der DFL, solche Ausnahmen richtig eingeordnet werden. Bezüglich der weiteren Gespräche seitens der Kampagne mit den Offiziellen, muss man sehen, ob der Weg wieder zurück an den Verhandlungstisch führt, die Kampagne fühlt sich ziemlich hintergangen und das Vertrauen ist hin. Nur die Zukunft wird zeigen, wie es weitergeht mit legalem Abbrennen von Pyrotechnik.

AUF FREMDEN PLÄTZEN

Sportul Studentesc-Dinamo Bukarest 0:2, Astra Ploiesti-Steaua Bukarest 2:1, Gaz Metan Medias-CSU Vointa Sibiu 3:0

Um die Semesterferien sinnvoll zu nutzen und dem deutschen Regenwetter zu entfliehen ging es für einen Mitstreiter und mich Samstag morgens viel zu früh von Eindhoven nach Bukarest. Gerade aus Rostock heimgekehrt kostete es schon einiges an Überwindung, nach gefühlten zwei Stunden Schlaf, wieder aufzubrechen. Aber die Reise sollte ja entschädigen. Mein Mitfahrer hatte den Schlafmangel noch schlechter verkraftet und somit erstmal verpennt. Man wird eben alt. Mit ordentlich Zeitdruck ging's also gen Lichterstadt, wo man den Check-In noch kurz vor Schließung erreichte. Also rein in den Flieger und nochmal schnell die Augen zu. Hört sich gemütlicher an als es war, nahm man doch ein den Blechbüchsen von WIZZ-Air weniger Platz, als eine Henne in ihrer Legebatterie. In der rumänischen Hauptstadt angekommen schlug uns direkt die glühende Mittagshitze entgegen, wolkenfreier Himmel bei konstant deutlich über dreißig Grad. Den ersten Test des Sonnenbeauftragten hatte et Sönnchen also direkt mal mit Bravour gemeistert und so ging es nach Geldwechseln und kurzer Verwirrung, dank der Hilfe eines freundlichen Passanten, der uns sogar extra zum Hotel fuhr, weiter. Kein wirklicher Nobelschuppen, aber er genügte unseren Ansprüchen, es verfügte über ein paar super Sportsender und leider auch ein paar weniger tolle Stechmücken. Nach einem gemütlichen Stadtbummel, durch die wirklich schicke Innenstadt, an der an allen Ecken und Enden gebaut wird, nahm der Abend einen ruhigen Ausklang, mussten wir doch beide noch Schlaf für die nächsten Tage auftanken. Am nächsten Tag wurde weiter getankt. Zunächst natürlich wieder ne ordentliche Portion vom Sönnchen im Central Park von Bukarest und spät nachts dann die ein oder andere Kanone,

des einheimischen Biers. Aber der Reihe nach, schließlich standen ja auch die ersten Kicks auf dem Programm. So ging es nachmittags mit einem weiteren Hopper, der sich uns angeschlossen hatte zu Sportul Studenesc, einem Vorortverein von Bukarest ohne wirkliche Szene, der einen der großen drei, genauer gesagt Dinamo Bukarest empfing. Demzufolge hatte der ehemalige Polizeisportverein quasi Heimspiel, vor schätzungsweise 2500 Zuschauern. Der Gästeblock war mit ca. 600 Leuten gut gefüllt, jedoch nahmen auch auf allen anderen Tribünen viele Dinamofans Platz. Beim Blick auf den gut beflaggten Zaun viel direkt die vorherrschende politische Einstellung im ehemaligen Ostblock ins Auge. So war neben einigen Keltenkreuzen auch die „Panzer Jugend“ vertreten. Supportmäßig gab es einige nette Melodien auf die Ohren und teilweise eine echt gute Lautstärke. Das ganze wurde natürlich in Hälfte zwei durch die beiden Tore für Dinamo, sowie eine Vielzahl von Chancen verstärkt. Auch ein bisschen Pyro gab's im Gästeblock zu sehen. Alles in allem also ein netter Anfang unserer Tour, nur im Nachhinein echt ärgerlich, dass wir dafür Geld ausgegeben haben. Schülerausweis aka Presseausweis hätte bestimmt, wie sonst auch überall, gereicht. Naja sei's drum, haben wir halt dem Jugendverein Sportul etwas unter die Arme gegriffen. Nach Abpiff ging es direkt weiter zum Nordbahnhof, dieser liegt nicht gerade in der schönsten Gegend der Stadt und so konnten wir einen Roma dabei beobachten wie er Pappbecher aus den Mülleimern fischte um die letzten Reste auszutrinken. Ein wirklich krasser Anblick, den man sich bei uns in Deutschland so überhaupt nicht vorstellen kann, in dieser Beziehung muss Rumänien noch viel Arbeit leisten damit vom derzeitigen Aufschwung

alle profitieren können und sich nicht nur wenige Politiker das Geld in die eigenen Taschen stecken. Mit dem Zug ging unsere Reise also weiter nach Ploesti, hier stand das Topspiel des Wochenendes an. Sonntag Abends um 10 Uhr (was für ne Anstoßzeit...) zwischen dem Plastikklub Astra Ploesti und einem weiteren der großen drei, nämlich Steaua Bukarest an. Der Ground war echt cool und auch mit 6.000 Zuschauern gut gefüllt, darunter leider keine Szeneleute aus Bukarest die anscheinend boykottierten. Zu unserer Überraschung gab es aber so etwas wie einen Heimblock, aus dem immer wieder coole Trommelbeats erschallten. Sportlich musste sich der Favorit aus der Hauptstadt 2:1 geschlagen geben. Sehr zur Freude des Trainers von Astra der in bester Rumpelstielzchenmanier das Publikum unterhielt und dafür zurecht gefeiert wurde. Nach Spielende ging es wieder zum Bahnhof, wo wir jedoch drei Stunden totschlagen mussten, ehe unser Zug nach Medias eintreffen sollte. Also wählten wir die Bäckerei am Bahnhof zu unserer Bahnhofskneipe aus und vergnügten uns beim ein oder anderen Bier. Unsere Freude mitten in der Nacht schien so anziehend zu sein, dass sich ein Stadtfaulenzer zu uns gesellte. „George“, wie er sich selbst vorstellte, konnte perfekt Englisch und Französisch sprechen, da er wohl mal in Kanada gelebt hat, wusste dafür aber nicht genau wie alt er ist („about 60+“). War auf alle Fälle ein Wahnsinnskerl der uns die restliche Wartezeit mit dem ein oder anderen Schwank aus seinem Leben unterhielt. Das ging von seinen Erektionsproblemen, bis hin zu seiner Einstellung gegenüber Gipsys und Angela Merkel. Sein Lieblingsthema waren auf alle Fälle Girls, Girls, Girls doch die beste Antwort erhielten wir auf die Frage was er denn von der Polizei in Rumänien halte. Nach langem überlegen antwortet uns der alte Mann sehr überzeugend: „Hm it's dangerous“. Aber auch dieser Spaß sollte ein Ende haben als irgendwann unser Zug eintraf. Anscheinend waren wir dann im Abteil noch etwas zu laut, sodass sich die anderen beiden Fahrgäste aus unserer sechser Kabine verzogen und wir ein perfektes Schlafabteil für uns hatten. Montag morgens trafen wir dann auch recht früh in Medias ein, der ein oder andere aufmerksame Leser wird sich nun schon sicher gefragt haben woher er den Namen Medias wohl kennt. Richtig Gaz Metan Medias ist der Verein der ein paar Wochen zuvor Sensationell Mainz 05 aus dem Europapokal geworfen hatte, für alle Geographie Interessierten: Medias liegt in der deutsch geprägten Region Siebenbürgen. So konnten wir uns auch mit dem ein oder anderen Einheimischen auf Deutsch verständigen, lediglich ein Taxifahrer der auch gutes Deutsch sprach verstand nicht, was wir mit dem Begriff Freibad meinten. Muss wohl an unserem Dialekt gelegen haben. Dennoch brachte er uns dahin, wo wir hin wollten und den Rest des Tages bis zum Spiel am Abend nicht mehr weggingen: Zum Strand. War dann doch ein Freibad, sogar direkt neben dem Stadion, das den Namen Strand trug. Also rein ins Wasser und et Sönnchen genießen, war ja auch teuer genug, umgerechnet 2,5 € mussten wir blechen um mit den Reichen und Schönen von Medias baden zu gehen. Irgendwann hatten wir uns dann genug gebräunt, beziehungsweise in einem Fall ordentlich verbrannt und so ging's zum nächsten Spiel. Gaz Metan Medias empfing im „Siebenbürgener Derby“ CSU Vointa Sibiu, die meines Wissens nach jedoch nicht von einer bayrischen Partei gesponsert werden, dafür hatten sie einige Gästefans am Start die auch hin und wieder gut pöbelten und ein paar Spruchbänder zeigten. Die Heimseite hatte auch so etwas, wie einen Supportersblock, der aber kaum

der Rede wert war. Vor ca. 6000 Zuschauern ging der Sieg an Medias und für uns ging es zurück zum Bahnhof. Die nächste Nacht im Zug stand an, diesmal hatten wir uns sogar einen Schlawagen gegönnt, denn es ging bis nach Budapest. Der nette Österreicherische Schaffner machte uns noch auf die Grenzkontrollen aufmerksam und das wir auf jeden Fall abschließen sollen ehe unsre Augen zufielen.

Mitten in der Nacht dann gleich zwei mal von Zöllnern geweckt worden, die, als sie unsere deutschen Pässe sahen, nur eine „Gute Reise“ wünschten und weitergingen. In der ungarischen Hauptstadt schnell was zum Frühstück geklärt und die nächsten Fahrkarten besorgt, denn uns war mehr nach Plattensee als nach Sightseeing (außerdem kannten wir Budapest schon und der All-you-can-eat Laden hatte ja noch nicht auf). Also ging's im Nostalgie-Express zum Balaton, wo wir uns vom mitgereisten Hopper verabschiedeten. Auch hier konnte der Sonnenbeauftragte ein durchaus positives Fazit ziehen, lediglich die ganzen Klischee Oassis nervten etwas. Damit wir auch am Dienstag einen Kick auf dem Programm hatten und ich einen weiteren Länderpunkt kreuzen konnte, ging es per Zug weiter zu einem Treffpunkt, an dem uns ein weiterer Hopper mit seinem PKW abholte. Von dort aus ging es nach Krsko in Slowenien, übrigens mit Abstand das weitestwestlichste Land, das wir in Osteuropa besuchten, mit einer wirklich wunderschönen Landschaft, einigen Wellness-Oasen, aber dank des Euros absolut deutschen Preisen. Berühmt ist die Stadt Krsko übrigens durch das landesweit einzige Atomkraftwerk, welches anscheinend auch einige Fans 1995 dazu inspirierte die Nuclear Power Boys zu gründen. Allerdings fanden wir die Jungs nicht im Stadion vor, sondern nur auf den umliegenden Mauern, verewigt in Farbe. Das Stadion muss wohl mit einer Kapazität von 13.000 Zuschauern zu den größten des Landes gehören, obwohl es nur eine wirkliche Tribüne besitzt. Insgesamt werden dem Pokalspiel gegen, hmm gegen wen nochmal? Hab ich ehrlich gesagt schon wieder vergessen, steht auch nicht auf der Eintrittskarte drauf. War auf jeden Fall der Außenseiter, hatte keine Fans dabei und hat 2:0 gewonnen wenn mich nicht alles täuscht. Ihr seht schon, war so ziemlich das Gegenteil von spannend, aber wir haben die 90 Minuten dann doch, durch interessante Gespräche, schnell rumgebracht. Weiter ging's dann in Richtung Bosnien, jedoch entschieden wir uns auf halber Strecke ein Motel in Kroatien zu nutzen um endlich nochmal ein richtiges Bett und eine Dusche zu sehen. Mittwoch morgens ging es dann weiter nach Sarajevo, spätestens mit Überqueren der Kroatisch-Bosnischen Grenze bekamen wir einige Spuren des Krieges zu Gesicht. Ein Bild, welches sich nun durch die gesamte Landschaft ziehen sollte: überall zerbombte, oder beschossene Häuser und Ruinen, dazu statt Autobahn nur noch einspurige Landstraße. So zog sich der Weg bis in die Hauptstadt ordentlich in der Länge, jedoch konnten wir uns auch hier wieder an einer sehr schönen Landschaft erfreuen. Nach einem schier endlosen Stau, vor den Toren Sarajevos, erreichten wir endlich die Innenstadt. Hier gab's abermals Probleme das Hotel auf Anhieb zu finden, schnell die Sachen und das Auto per Aufzug verstaubt und ab zum nächsten Imbiss. Cevap war echt lecker, jedoch ernteten wir für's Essen in der Öffentlichkeit einige böse Blicke. Schließlich begriffen wir, dass derzeit Ramadan war und Bosnien und gerade Sarajevo sehr muslimisch geprägt sind. Habe mir sagen lassen das es hier die dritt höchste Moscheendichte welt-

weit gibt. Neben dem Islam gibt es jedoch in Bosnien noch zwei weitere Weltreligionen die das Land in drei Volksgruppen teilen. Im Norden der römisch-katholische, sich Kroatischen zugehörig fühlende Teil, im Süden der orthodoxe, sich Serbien zugehörig fühlende Teil und eben in der Mitte die islamischen Bosniaken, wo sehr sich diese Volksgruppen nach wie vor hassen konnten wir bereits beim ersten Spiel erleben. Per Taxi ging es in einen Vorort von Sarajevo, in den serbischen Teil zu FK Slavija Sarajevo. Zum Stadion führte jedoch nur eine Straße und eben genau an deren Ende sammelte sich bei unserer Ankunft der Heimmob. So ernteten wir direkt einige böse Blicke und Sprüche von den Riotkids. Also direkt mal schnell in den Pressebereich. Von hier aus konnten wir beobachten, wie die Fans von FK Sarajevo rund um die Horde Zla am Stadion eintrafen. Der Gästeblock war dann auch ganz gut mit ca. 500 Leuten gefüllt (darunter nur 2!!! Frauen). Insgesamt waren es wohl 2300 Zuschauer die sich den größten Verein des Landes anschauen wollten. Im Heimblock hing übrigens neben der Horde Zla Fahne, das Sarajevo/Dynamo Banner und auch im Block war der ein oder andere Schwarz-gelbe Fanartikel vertreten, jedoch kann ich mir kaum vorstellen, dass die Dresdner extra für dieses Spiel unter der Woche solch eine weite Tour auf sich genommen haben. Die Freundschaft scheint jedoch in Sarajevo angekommen zu sein. Als das Spiel etwa zehn Minuten lief, gesellte sich über die Fahne der Horde Zla die Bosniakenfahne, an und für sich nichts verbotenes, jedoch offensichtlich alles andere beliebt bei den Serben. Selbst im Pressebereich und bei den VIP's kochten nun die Emotionen über. Der Vereinspräsident konnte sich nicht mehr einkriegen und machte sich auf den Weg zum vierten Offiziellen um das Spiel unterbrechen zu lassen. Einige Jungs aus der Heimkurve machten sich auf einen deutlich einfacheren Weg und vermummten sich mit ihren Shirt's, ehe sie den Rasen in Richtung Gästeblock stürmten. Währenddessen wurden einige Böller gezündet und das gesamte Stadion pöbelte gegen die Gäste. Da jedoch die nötige Konsequenz bei der Heimseite fehlte, blieb die Aktion der zehn auf den Rasen gesprungenen Jungs, wirkungslos und auch auf Seiten der Gäste machte keiner Anstalten das Feld zu stürmen. Dennoch unterbrach der Schiri das Spiel für eine ganze Weile, um den Konflikt zu lösen. So ließ er den Kapitän von FK zur Gästekurve laufen, um diese zu bitten die Fahne abzunehmen, was selbstverständlich verneint wurde. Auch vom Stadionsprecher, der direkt neben uns saß gab es einige Ansagen und man erzählte uns das notfalls die Polizei die Fahne abhängen werde. Das Spiel ging dann irgendwann weiter und nun flogen in regelmäßigen Abständen Böller auf die Spieler von FK. Zudem zeigte der gesamte Heimblock den Gästen den Hitlergruß. Diese ließen sich davon nicht großartig irritieren und lieferten einen richtig guten Support ab. Nahezu immer eine hundert prozentige Mitmachquote und echt coole Lieder. Hat mir deutlich besser gefallen, als ihr Auftritt bei Sparta Prag. Auch sportlich zeigte FK wer Rekordmeister ist und besiegte Slavija mit 4:0. In weiser Voraussicht, dass in diesem kleinen Vorort nicht tausende Taxis auf uns warten würden, klärten wir über einen Vereinsmitarbeiter ein solches. Dankenswerterweise brachte er uns auch persönlich bis dorthin, so dass der Stress mit den Heimfans, die abermals auf uns aufmerksam wurden, ausblieb. Also ging's zurück in die City, wo eine Shoppingmal besichtigt wurde, schlimm, dass diese austauschbaren Dinger echt überall aus dem Boden sprießen. Kurze Zeit später stand der nächste Kick auf der Agenda.

Der zweite große Hauptstadtverein, FK Zeljeznica Sarajevo, traf unter Flucht auf HSK Zrinjski Mostar, einen „kroatischen“ Verein. Der Ground von Zelje ist echt ziemlich cool, die Gegengerade des Eisenbahnvereins wird geschmückt von einer Dampflock und eine Hintertortribüne samt Gästeblock in der Ecke, erinnert ans Bochumer Rurstadion. Wir nahmen standesgemäß auf einer uralten Holztribüne Platz. Zum Intro gab's von den Maniacs auf der Heimseite eine nette Pyroshow, auf Seiten der Gäste nichts. Zu unserem großen Erstaunen war der Block komplett leer und wir befürchteten schon ein Gästeverbot, als schließlich doch zur 20 Minute 3 Gästebusse ankamen, als die 200 Leute schließlich alle drin waren, legten sie eine richtig flotte Sohle aufs Parkett. Die Zaunfahnen wurden gehalten und dahinter hundert prozentige Mitmachquote und für die 200 Jungs, dank Dach, teilweise brachialer Support, der sogar die Heimkurve in den Schatten stellte. Vor rund 3500 zahlenden Menschen ging Zelje dann kurz vor Ende der ersten Hälfte 1:0 in Führung, was gutes Ausrasten auf der Heimseite und wiederum Pyro zur Folge hatte. Kurz bevor die zweite Halbzeit angepfiffen wurde bemerkten wir, dass sich der Gästemob in die letzte Ecke des Blocks zurückgezogen hatte und auf einmal alle mitgebrachten Pyrovorräte verbrannte. Kurze Zeit später stürmten die Bullen ihren Block und bekamen direkt einen Bengalo ab. Danach aber gar keine Gegenwehr, wie Vieh wurden die Gäste aus dem Block gekloppt und bekamen es auch außerhalb nochmal ordentlich drauf. Dabei waren sie eigentlich in einer deutlichen Überzahl. Wir konnten uns diese Aktion überhaupt nicht erklären und erfuhren erst in Deutschland das die Gäste wohl kroatisch nationale Lieder gesungen haben sollen, die Grund für den Blocksturm waren. Jedenfalls wurden die Gäste während Zelje das 2:0 schoss, unter Applaus des gesamten Stadions, in ihre Busse gepackt und wieder nach Hause geschickt. Sehr sehr schade, dass wir ihren Auftritt lediglich 25 Minuten lang genießen konnten, denn gerade der weitere sportliche Verlauf hätte die Stimmung sicherlich weiter angeheizt. Während The Maniacs noch ein Spruchband mit der Aufschrift „Red Pussys“ präsentierten, drehten die Gäste das Spiel und lagen plötzlich 3:2 vorne. Kurz vor Ende konnte Zelje jedoch noch ausgleichen, was jedoch am Frust der eigenen Anhänger wenig änderte. Für uns ging es mit sehr interessanten Eindrücken in die wirklich schöne Altstadt, hier ließen wir den Abend bei Cevapici und Shisha ausklingen und diskutierten wo es am nächsten Morgen hingehen sollte. Zur Auswahl stand so einiges und in der Nachbetrachtung muss man echt sagen unsere Entscheidung war ein Griff ins Klo, wir hätten Spartak Trnava gegen Spartak Moskau sehen können, Partizan Belgrad gegen St. Patricks Athletic, oder aber auch Sofia gegen Steaua Bukarest. Letztendlich entschieden wir uns jedoch dafür uns gemütlich auf den Heimweg zu machen und etwas auf der Strecke mitzunehmen. Was liegt also auf der Strecke von Sarajevo nach Deutschland und muss unbedingt mal gemacht werden? Genau Red Bull Salzburg... Durch meine Auffassung von Ultra war ich nicht der einzige den Wissenssüsse plagten, ob man sich dieses Spiel geben soll, oder nicht. Schließlich verkörpert dieser Modverein quasi all das gegen das wir ankämpfen und durch meine Eintrittskarte unterstütze ich ihn dann auch noch. Nach langem Überlegen und einigen Diskussionen entschieden wir uns jedoch dazu, dieses Spiel zu sehen. Auch um wirklich mal erlebt zu haben wie diese oft zitierte Glitzerwelt der Roten Bullen überhaupt aussieht. Zudem stand mit Omonia Nikosia

ein zumindest auf dem Papier sehr interessanter Gegner fest, wobei man streiten kann, ob sie nun wirklich die Nr. eins auf Zypern sind. Also ging's gen Austria, nicht jedoch ohne auch dort die Sonne an einem Badesee zu testen, Paraglidern bei ihren Kunststücken zuzuschauen und die 95er Früchte zu bewerten. Abends stand dann das Europapokalqualispiel an. Doch scheinen die Salzburger Kunden unser Interesse an Omonia nicht grade zu teilen und so fanden sich lediglich 9500 Zuschauer im 40000er fassenden EM Stadion ein. Innendrin sind übrigens alle Wände besprüht, nicht jedoch von irgendwelchen Gruppen, sondern von Auftragsprayern die dem Stadion sicherlich ein hippestes, junges Image mit einigen coolen Bullen an den Wänden verleihen sollten. Genau dieses Image trugen auch die Stadionbesucher zur Schau, absolute Snobs, mit der geringsten Ahnung von Fußball, hauptsächlich das Event ist geil, und so wurde man mit Discomusik und Lichtshows zugeballert, bis es endlich losging. So richtig los ging es im, mit Netzen abgesicherten, Gästesektor leider nicht. Zwar hatten die Zyprioten den Zaun nett geschmückt, aber man merkte das einfach zu viele einheimische Zyprioten am Start waren, die sich nicht am Support beteiligten. So mühte sich der harte Kern und man konnte die ein oder andere nette Melodie vernehmen, wirklich laut wurde es jedoch nur sehr selten. Auf der Gegenseite machten sich mehr Hanteln zum Affen, als wir erwartet hätten. „Angepeitscht“ von

zwei Vorsängern unterstützten diese Trottel, „ihren“ Club Red Bull, mit bekannten ausgelutschten Liedern und der ein oder anderen Uffta. Wir waren uns schnell einig, dass wir uns diese Scheiße auf jeden Fall nicht bis zum Ende geben werden, nahmen das 1:0 für Salzburg in der zweiten Hälfte noch mit und nahmen zur 70sten Minute dann reis aus. Da fühl ich mich wirklich deutlich wohler bei einem schlechtbesuchten Pokalspiel in Slowenien, auf Amateur-niveau, als bei diesem Plastikverein. Die haben mich auf alle Fälle zum letzten mal gesehen. Für uns ging's dann noch für einen Tag nach Franken, wo selbstverständlich et Sönnchen wieder für uns schien und man doch tatsächlich im Freibad einen Euro weniger Eintritt bezahlen musste, als in Medias und abends eine Maß für schlappe drei Euro im Biergarten bekam. Also fast schon osteuropäische Verhältnisse. Samstag machten wir uns dann früh auf den Weg zurück in die Kaiserstadt, um rechtzeitig zum Spiel gegen Düsseldorf wieder da zu sein. Alles in allem ne geniale Tour, zu der man sicherlich noch deutlich mehr hätte schreiben können. Der Sonnenbeauftragte war rundum zufrieden und wir wurden selbstverständlich nahtlos Braun. Grade aus Bosnien konnte ich sehr viele Interessante Eindrücke mitnehmen und der Balkan hat mich ganz gewiss nicht zum letzten mal gesehen, Gaz Metan Medias dagegen schon.

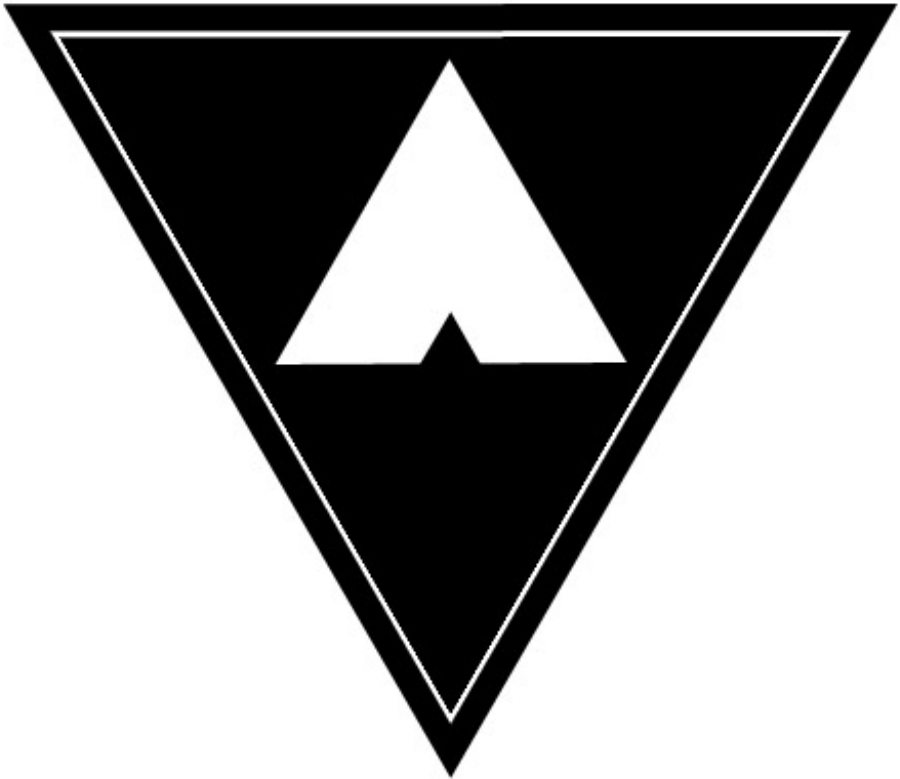
BUCHREZENSION

»Unhaltbar, Meine Abenteuer als Welttorhüter« Lutz Pfannenstiel



Der erste Strandurlaub seit 10 Jahren stellte mich vor ein größeres Problem: Was macht Mensch eigentlich so'nen ganzen Tag am Strand? Um alle Eventualitäten zu berücksichtigen, machte ich mich auf zum Buchhändler meines Vertrauens, damit ich zumindest ein Buch mit in den Urlaub nehme. Ob ich es lesen werde, war zu diesem Zeitpunkt noch zweitrangig, hauptsächlich guten Willen benötigt! Mit Entsetzen stellte ich fest, dass Dieter Bohlen seit „Nichts als die Wahrheit“ seine Aktivitäten als Autor leider eingestellt hat. Was soll ich denn jetzt lesen? Die Buchhändlerin ging behutsam mit mir um und half mir über die „Was ham'se denn für Interessen“-Schiene, die direkt zu den Fußball-Büchern führte. Da hat ich dann die Auswahl aus verschiedensten Ausgaben der Reihe „Cass Pennant und die 40.000 Hooligan-Märchen“, die strikt dem Motto „Kennst du eins, kennst du alle“ folgen, oder den Biogrtaphien teilweise noch aktiver und uninteressanter Fussballer. Da ich Paul Gascoignes „Gazza“ bereits gelesen hatte, freundete ich mich langsam mit der Idee an ein paar lustige Taschenbücher als Ersatz einzupacken als mein Blick auf Lutz Pfannenstiels „Unhaltbar- Meine Abenteuer als Welttorhüter“ fiel. Lutz Pfannenstiel, der Welttorhüter! Kennst ihr den? Natürlich... nicht und das obwohl er Welttorhüter ist. Vielleicht liegt das an seiner etwas anderen Auslegung des Begriffs „Welttorhüter“, so stand er zwar nie auf den großen Plätzen dieser Welt aber dafür auf so ziemlich jedem Aschenplatz der fünf Kontinente. Pfannenstiel erzählt gemeinsam mit dem Journalisten Christian Putsch von seiner turbulenten Karriere, welche ihn vom 1. FC Kötzing über Malaysia in den Rest der Welt verschlägt. Pfannenstiel, welcher einst sogar das Tor der U17 Nationalmannschaft hütete, berichtet über seine Ambition Profitorwart zu werden und von den Angeboten der Bayern oder der Löwen, welche den damals 19 jährigen gerne als Torwart für ihre Amateure gehabt hätten. Doch dies reichte ihm wohl nicht, was ihn dazu verleitete ein Angebot aus Malaysia anzunehmen, da dort den direkten Schritt zum Profi machen konnte. Allein diese Entscheidung läßt einen früh im Buch an Pfannenstiels Zurechnungsfähigkeit zweifeln. Und so beginnt eine ca 250 seitige Reise über den ganzen Welt, welche den „Welttorhüter“ beispielsweise ins Gefängnis in Singapur, die Einöde Kanadas, die gefährliche aber auch herzliche Welt Südafrikas und die Niederungen des englischen Fußballs führt. Teilweise recht amüsant geschrieben und Mensch ist fast versucht Sympathie für Pfannenstiels unermüdete Bemühung, es doch nach ganz oben zu schaffen, zu entwickeln, wäre da nicht eine gewisse Arroganz und Selbstherrlichkeit, welche der Autor mitbringt. Über das gesamte Buch wird er nicht müde seine Erfolge als Fussballer des Jahres in Singapur oder ähnliche Auszeichnungen zu feiern. Zudem stellt er sich immer wieder selbst als harten Hund mit coolen Sprüchen dar, was er bemüht wirkt. Erst zum Ende des Buchs räumt er in einem Nebensatz ein, dass es wohl nicht bis ganz oben gereicht hat! Ach, ne? Hier hätte ich es begrüßt, wenn er sich auf sein doch sehr interessantes Leben beschränkt hätte. Doch trotz dieser Mängel gestaltete sich das Buch als recht kurzweilig und unterhaltsam. Ein mit kleineren Abstrichen gelungene Abwechslung in der Welt der Fußball-Bücher, abseits der großen Stadien...

TRIANGLES



<http://ultratriangles.tumblr.com/>

»Extrem!« <http://www.spox.com/myspox/blogdetail/Extrem-139962.html>

Fußball ist ein Massenphänomen.

Der DFB hat über 6 Millionen Mitglieder aus allen Gesellschaftsschichten und über ganz Deutschland verteilt. Doch wenn man an Fußball und Rechtsextremismus denkt, dann landet man eigentlich automatisch zum einen im Osten und zum anderen in den unteren Ligen. Es gibt wohl niemanden, der nicht schon mindestens einmal einen Bericht über Ausschreitungen Rechtsextremer, über die Unterwanderung vieler Ostclubs oder das „Neonazi-Problem des Fußballs im Osten“ gelesen hat. Nimmt man zum Beispiel einen Verein wie Lok Leipzig heran, deren Anhänger ein ums andere Mal für Schlagzeilen sorgten oder den VfB Lübeck, wo NPD-Mitglieder sogar einen eigenen Fanclub gründeten, könnte man schnell auf den Gedanken kommen, dass es sich bei dieser Problemstellung um ein Exklusivproblem der unteren Ligen handelt.

Warum ist klar.

Dort finden sich zum einen weniger organisierte Fanbewegungen, es bietet sich also für „Organisatoren“ ein potentiell fruchtbarer Nährboden als bei häufig durchorganisierten Bundesliga-Fanblocks, zum anderen sind in den unteren Ligen die Sicherheitsmaßnahmen eher als marginal zu bezeichnen, was Gewaltbereiten „Fans“ auch

Beispiel Kaiserslautern

Im Jahre 2003 trug sich in Kaiserslautern ein Vorfall zu, der in bester „Ostradition“ steht. Während des Spiels des 1. FCK gegen die Hertha aus Berlin konnte man im Hexenkessel Betzenberg eine Erfahrung ganz eigener Art machen. Und zwar schallten bei nahezu jeder Ballberührung des Herthaners Nando Raffael Rufe wie „Scheiß Nigger“, „Bimbo“, „Afrika für Affen“ durchs weite Rund, begleitet von zweifelhaftem Liedgut wie „Wir bauen eine U-Bahn - von Auschwitz nach Berlin“. Es ist zwar, und das muss deutlich gesagt werden, keineswegs so, dass der gesamte Fanblock des FCK in diese Gesänge eingestimmt hätte, doch waren diese Gesänge, die von einigen Fans angestimmt wurden, doch deutlich hörbar. Genauso wie die sich durch das gesamte Spiel ziehenden „Sieg Heil“-Rufe aus der Westkurve, die im Anschluss an das Spiel zu einer langen Diskussion unter den Kaiserslauterer Fans geführt hatte.

Beispiel Dortmund

Dass das hier beschriebene Phänomen kein Neues ist be-



eher entgegenkommen dürfte. Ist hochklassiger Fußball im Westen daher eine heile Welt?

Nein, ist es natürlich nicht.

Denn auch im Oberhaus gibt es genug Beispiele, die zum Nachdenken anregen sollten. Man muss sie nur suchen.

weist ein Blick nach Dortmund. Dort gründete sich im Jahr 1982 eine Fangruppierung mit dem klangvollen Namen „Borussenfront“, welche von Beginn an ins rechte Spektrum abdriftete. Bezeichnend dafür der Kampfname des Gründers, Siegfried Borchard: „SS-Siggi“. Seines Zeichens übrigens Aktivist der rechtsradikalen freien Kameradschaft-

ten. Und schon 1983 berichtete der Stern über die Gruppe mit dem Titel „Blut, Blut muss fließen!“ Nachdem es um die Jahrtausendwende als Folge diverser Verfahren wegen Körperverletzung gegen die Anführer der Borussenfront sehr ruhig geworden war galt die Gruppe eigentlich schon als aufgelöst. Ab dem Jahr 2006 tritt die Borussenfront jedoch wieder in ihrer damaligen Form auf, weicht jedoch mittlerweile auch auf Spiele der unterklassigen Mannschaften aus, da einige ihrer Mitglieder mit Stadionverboten belegt wurden. Viele besuchen jedoch auch heute noch Spiele des BVB, wenn auch nicht offen als Anhänger der Borussenfront.

Die 1999 gegründete Gruppierung „Desperados Dortmund“ machte von Beginn an ebenfalls keinen Hehl aus ihrer rechten Ausrichtung. Nicht nur, dass sie in der Gruppe meist mit rechtsextremer Szenekleidung wie Thor Steinar

lon-B-Lied“ zum Besten gegeben wurde (Zyklon B für (Verein der Wahl einsetzen), vergast euch selbst Juden: 026). Dies hat nach Ansicht der Bayer-Verantwortlichen mittlerweile ein Niveau erreicht, aufgrund dessen sich der Verein in Übereinstimmung mit den „normalen“ Fangruppen (!) entschlossen hat, bis auf weiteres keine Fanzüge mehr anzubieten.

Strategiewechsel im Laufe der Zeit.

Ein großer und wichtiger Einschnitt in die Entwicklung des Rechtsextremismus im Fußball war mit Sicherheit die WM 2006. Unter dem Motto „die Welt zu Gast bei Freunden“ wollte und konnte man die Entwicklungen nicht hinnehmen und startete eine Gegenbewegung. Fanprojekte erhielten mehr Geld, Fanarbeiter wurden vom DFB weitergebildet und sensibilisiert, in vielen Vereinen wurde überhaupt



oder Consdaple auftreten denn in den Farben des BVB, viele der Mitglieder marschieren auch außerhalb des Stadions bei Demonstrationen der NPD mit oder verzieren das Stadion und das Umfeld mit NPD-Stickern. Eine gewisse Gewaltbereitschaft muss nicht erst erwähnt werden, werden die Mitglieder doch von einem ausgebildeten Kampfsportlehrer auf eventuelle Zwischenfälle im und vor dem Stadion vorbereitet. Der übrigens selbst als Ordner im Stadion arbeitet bzw. arbeitete. Gesänge wie: „SS, SA, Borussia“ oder die Forderung, dass „alle Blauen einen gelben Stern zu tragen“ hätten runden das Bild vollends ab.

Beispiel Leverkusen

Auch die sonst so dröge Leverkusener Werkself bzw. deren Fans fallen ein ums andere Mal auf. So trug es sich bei mehreren Auswärtsfahrten in Fanzügen zu, dass neben der schon fast als üblichen Pöbelei in großen Teilen des Zuges lautstark das dem ein oder anderen bekannte „Zyk-

erstmal ein Fanprojekt ins Leben gerufen. Erfreulich ist, dass diese Entwicklung von Seiten des DFB, der diese Problematik lange Zeit ignoriert hatte, auch in den Jahren nach der WM weiter vorangetrieben wurde. Und auf den ersten Blick hat sich der Erfolg durchschlagend eingestellt. Heute, im Jahr 2011, findet sich in keinem Stadion mehr ein Spruchband mit rechtsgerichtetem Inhalt und auch Schmähesänge gehören heute mehr oder weniger der Vergangenheit an. Zumindest in der höchsten Spielklasse. Doch ist das Problem damit erledigt oder sind lediglich die Symptome verschwunden? Folgt man der Argumentation von Polizei, DFB und Vereinen muss man sagen „Ja“. Keine Straftaten, keine verfassungsfeindlichen Symbole, keine Neonazis, kein Problem.

Aber so einfach ist es leider nicht. Denn das Problem wurde keineswegs gelöst, es hat sich nur verlagert. Und zwar in mehrerlei Hinsicht. Zum einen Teil, wie oben bereits beschrieben, in die unteren Ligen, in denen die Anhänger

beinahe ungestört ihren Interessen frönen können, zum anderen auch aus dem Stadion hinaus vor das Stadion. Statt plump im Stadion auf Mitgliederwerbetour zu gehen, stehen die Rechten nun vor dem Stadion - auf öffentlichem Grund - und verteilen Flyer und Sticker der NPD. Es ist Juli 2009, es ist Wahlkampf in Sachsen.

Fanverbindungen und -aktionen/projekten, um sich selbst den Anstrich der Outlaws zu geben, eine Einstellung, die noch mehr zusammenschweißen soll. Wir gegen den Rest der Welt. Und schon hat man eine Ultragruppierung, die ins rechte Spektrum abgedriftet ist.

Was wird dagegen getan?

Die letzte Verlagerung, die ich beschreiben will ist vermutlich auch die perfideste.

Die gute Nachricht, mittlerweile hat das Thema den Weg auf die Agenda des DFB und der Vereine gefunden und wird offensiv angegangen. Das war aber leider nicht immer so.

Jede Ultraszene macht irgendwann das durch, was jedem Bundesligaclub irgendwann bevorsteht. Einen Umbruch. Die Älteren, die in der Regel inoffiziell (offiziell sind Ultrabewegungen meist basisdemokratisch organisiert) das Sagen haben scheiden irgendwann aus, Jüngere kommen nach. Und die, die dann schon länger dabei sind und dabei bleiben gewinnen an Einfluss auf ihr Mitstreiter. Und bringen folglich auch das ihnen innewohnende Gedankengut ein, welches, oft aus Unwissen oder aus einer Situation heraus von den restlichen Mitgliedern übernommen wird. Selbstverständlich geht so etwas nicht von einem Tag auf den anderen und es schlägt auch keiner auf einem Meeting vor „wir schneiden uns jetzt alle eine Glatze, tragen Bomberjacken und sind gegen Ausländer. Das wäre zum einen zu offensichtlich und zum anderen schlicht zu plump, um erfolgreich zu sein. Vielmehr ist das Ganze ein schleicher Prozess, frei nach dem Motto „steter Tropfen höhlt den Stein.“

Beispiel gefällig?

Man stelle sich nur vor, ein Spieler, zufällig dunkelhäutig, spielt die eigene Abwehr ein ums andere Mal schwindig und hat sein Torekonto schon auf 2 gestellt, während der eigene Verein einen Kompass braucht, um die Mittellinie zu finden. Besagter Spieler ist bei den Anhängern des unterlegenen Vereins in diesem Moment nicht gerade der Held des Tages. Sobald der nun wieder an den Ball kommt, wandeln sich die allseits bekannten Pfliffe eben mal in Aferufe um oder es fällt im Mikrokosmos des Fanblocks des öfteren die Aussage „der schieß Bimbo/Neger“ Jeder wird nachvollziehen können, dass derlei Aussagen in den oben beschriebenen Momenten auf fruchtbaren Boden fal-

Zwar hat der DFB schon um die Jahrtausendwende einen Anti-Rassismus-Paragrafen in die Stadionordnungen der Bundesligisten schreiben lassen, doch hat dies kaum jemand mitbekommen, der nicht des Öfteren mit der Stadionordnung befasst ist. Denn anstatt sich offensiv in einer Pressekampagne zu äußern verschickte man klammheimlich Briefe an die Vereine, in denen man sie auch noch anhielt, keine allzu große Geschichte daraus zu machen. Zu groß waren wohl die Bedenken um den eigenen Ruf, wenn man mit der Schaffung einer solchen Regelung ja quasi zugeben würde, dass es in Deutschland ein solches Problem gibt. Augen zu und durch hieß die Devise.

Doch spätestens seit der WM 2006 im eigenen Land konnte und wollte man diese Strategie nicht mehr weiter verfolgen. Als im Zuge dieses Ereignisses auf einmal „No-Go-Areas“ ausgewiesen wurden und die NPD mit dem allseits bekannten WM-Planer ihren Pflöck in den Boden schlug wurde deutlich, durch ignorieren kann man dieser Problematik weder Herr werden noch sie eindämmen.

Und so entschied man sich für den längst überfälligen Strategiewechsel hin zu einer offensiven Gangart.

Als einer der ersten Vereine verbot Hannover 96 sämtliche als szenetypisch bekannte Kleidung (Thor Steinar, Conspadle) im Stadion, weitere Vereine zogen kurz darauf nach.

Der BVB rief eigens ein eigenes Fanprojekt mit dem Na-

TATORT STADION 2 + TATORT FUSSBALL UND DISKRIMINIERUNG +

len können und es oft genug auch tun. Und so verfestigt sich über einen gewissen Zeitraum die Verhaltensweise, nicht mehr den Scheiß Gegner, sondern eben den Scheiß Neger, Scheiß Bimbo, Scheiß Jugo, Scheiß Schlitzauge zu sehen. Und nach einiger Zeit dröhnt ein „Zyklon B für den FC“ (Leverkusen gegen Köln im Dezember 2010, aber auch in vielen anderen Stadien vertreten) durchs Stadion. Hand in Hand mit einer solchen Wesenveränderung geht in der Regel ein Boykott bzw. ein Austritt aus bestehenden

men „Abpfliff gegen Rechts“ ins Leben, um zum einen seine Mitglieder für die lange ignorierte Problematik zu sensibilisieren und zum anderen den rechten Bewegungen den Nährboden zu entziehen. So werden regelmäßig Veranstaltungen und Aktionen für kulturelle Vielfalt und respektvolles, friedliches Miteinander abgehalten. Als am 3. September eine Demonstration von Rechtsextremen in Dortmund angemeldet war, entschloss man sich beim BVB in Zusammenarbeit mit der Stadt Dortmund zu einer Ge-

genveranstaltung beim nächsten Heimspiel (am 20.8.2011) der Schwarz-Gelben, um ein deutliches Zeichen zu setzen.

Der DFB setzt auf intensive Aufklärung. So werden seit einiger Zeit spezielle Schulungen und Fortbildungen für Fanbeauftragte und Fanbetreuer angeboten, um diesen dabei zu helfen die oben beschriebenen Entwicklungen zu erkennen und ihnen entgegenzuwirken.

Und auch die Fans selbst sind nicht untätig. Vom BAFF (Bündnis aktiver Fußballfans) wurde die Aktion „Tatort Stadion“ ins Leben gerufen, deren Hauptbetätigung die gleichnamige Wanderausstellung ist. In dieser werden die, auch oben beschriebenen, Versuche der rechten Szene, die Fanszene zu unterwandern dokumentiert und einer breiten Öffentlichkeit präsentiert. Der sonst so auf heimliches und stilles Vorgehen bedachten rechten Szene damit doch ein Stück öffentliches Licht zukommen gelassen.

Fazit

Alles in allem kann der Kampf gegen Rechts in der Fanszene damit auf einen einfachen Nenner gebracht werden. Aufklärung und aktive Gegenarbeit. All diese Maßnahmen

sind richtig und wichtig und es ist gut, dass dies mittlerweile auch von Seiten des DFB und der Vereine erkannt wurde und konsequent umgesetzt wird.

Doch allein dadurch wird dieses Problem, das nun einmal da ist, nicht wieder in der Versenkung verschwinden. Entscheidend ist vielmehr, dass in einem Fanblock, in einem Stadion nicht mehr eine schweigende Mehrheit von einer kampf- und lautstarken Minderheit in Geiselnhaft genommen wird, sondern dass diese schweigende Mehrheit endlich ihr Potential erkennt und den hier beschriebenen Entwicklungen entschieden entgegen tritt.

Viele Beispiele, von der Ablehnung von Homophobie bis hin zu einer Gesprächsbasis in Sachen Pyrotechnik haben gezeigt, dass eine aktive und funktionierende Selbstkontrolle im Fanblock das beste Mittel ist, um Auswüchsen jeder Art das Wasser abzugraben. Doch eine funktionierende Selbstkontrolle setzt voraus, dass die Mehrheit im Block ihren Einfluss zum einen erkennt und zum anderen auch wahrnimmt. Aktionen und Aufklärung von Seiten der Vereine, des BAFF und des DFB können dabei lediglich Anstoß und Inspiration sein, die Umsetzung liegt bei den Fans allein. Das ist ihre Aufgabe, die müssen sie annehmen. Und sie werden sie auch bestehen.

ULTRAS-STAND



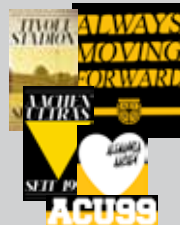
»ZUM ERHALT DER FAN-
KULTUR«
T-SHIRT S-XXL 5€



»TIVOLI STADION«
BEDRUCKTER WEBSCHAL
10€



»BLICKFANG
ULTRA`21`«
3,50€



»AUFKLEBER«
5 MOTIVE, 40 STK.
2,50€

IMPRESSUM:

Herausgeber: Aachen Ultras 1999 Kontakt: <http://www.aachen-ultras.de> / mullejan@aachen-ultras.de
Auflage: ca. 500 Erhältlich: Am Ultras-Stand unter der Südtribüne und an den Eingängen zu Block S3/S6. Ebenfalls nach jedem Spiel als .PDF Download auf unserer Homepage.

